

## NEWS

ST. PAULI

**Handy-Gangster festgenommen**

Handydiebstahl-Versuch in der Nacht zum Freitag am Hein-Köllisch-Platz: Ein 17- und ein 19-Jähriger überfielen drei Jugendliche und versuchten, ihnen zwei Mobiltelefone und einen MP3-Spieler zu entwenden. Als die Betroffenen flüchten wollten, schlug das Gangster-Duo zu. Wenig später konnte die Polizei die beiden Täter stellen.

HORN

**Kinderfest mit Hubschrauberflug**

Eltern aufgepasst: Sonntag findet auf der Horner Galopprennbahn wieder das Kinderfest mit Flohmarkt und Hubschrauber-rundflügen statt. Ebenfalls werden Ponyreiten, Hüpfburgen, Kinderschminken, ein Zauberer und ein Spielmobil angeboten. Bisher kamen nach Veranstalterangaben jedes Jahr 30 000 Besucher zu dem Event.

S-BAHN

**Ersatzverkehr auf der Strecke S1**

Die Bahn wechselt von heute an bis zum 17. Juli Weichen auf der Linie S1 zwischen Blankenese und Othmarschen. Die Züge aus Wedel und Poppenbüttel enden jeweils an diesen Stationen. Dazwischen fährt ein Schienenersatzverkehr.

SCHWERES GEWITTER

**Walling-Tunnel stand unter Wasser**

Wegen des schweren Gewitters am Donnerstagabend musste die Feuerwehr 25 Mal ausrücken, vor allem um Überflutungen zu beseitigen. Der vierspurige Walling-Autotunnel am Deichtor stand unter Wasser. Die Feuerwehr pumpte Keller und Unterführungen leer. Auch die Kirschernte im Alten Land ist wegen des Regens bedroht.

# »Nuschel-Dieter«

## Tresenleben: Zu Besuch in einer 50 Jahre alten Kneipe in Rothenburgsort

**W**ie lange er seinen Stammplatz am Tresen direkt am Eingang hat, kann keiner mehr genau sagen. 20 Jahre bestimmt, vielleicht aber auch 30 oder 40 Jahre. Oder noch viel länger? Egal, denn Nuschel-Dieter, wie die anderen den pensionierten Hafendarbeiter mit der Prinz-Heinrich-Mütze heimlich nennen, ist der treueste

Stammgast. Er geht schon so lange hierher, wie es das Lokal gibt. Stolze 50 Jahre lang.

Wenn heute in der Gaststätte „Bei Jürgen“ in der Marckmannstraße 29 (Rothenburgsort) beim Jubiläum die Kronkorken ploppen, wird er natürlich nicht fehlen. Der 73-Jährige wird wie immer am Platz an der Tür sitzen, Tee mit Milch bestellen und einen Jägermeister.

Dann wird er viel erzählen und den Mund dabei nur ein klein wenig öffnen. Daher der Spitzname.

„Bei Jürgen“ ist eine typische Eckkneipe, nur dass sie nicht an einer Ecke, sondern an einer schnurgraden Straße mit Gewerbebetrieben liegt. An den Fenstern hängen in halber Höhe Spitzengardinen mit Teekessel-Motiv, der Gastraum ist holzver-

täfelt. Radio und Daddelautomat sorgen für den typischen Klangteppich, das Essen ist billig und gut. Der Zigarettenrauch von 50 Jahren hat einen braunen Schleier an Wänden, Decke, Mobiliargäste hinterlassen. Die Stammgäste sind treu und durstig. Viele kommen täglich nach der Arbeit vorbei, einige lassen sich schon mittags am Tresen ein Bierchen schme-

**Eine Reportage**

von Simone Pauls (Text)  
und Patrick Sun (Fotos)



Marek Bass macht eine Bestellung fertig. In dem Lokal werden auch Speisen serviert. Zum Beispiel Spiegeleier mit Bratkartoffeln (2,80 Euro), gemischter Salat (1,60 Euro) oder belegte Brötchen (80 Cent)

cken. Natürlich aus der Flasche. Später werden „Jubis“ bestellt, den trinken die Gäste hier am liebsten.

Gretchen Bass hat das Lokal vor 50 Jahren mitten in die Trümmer gebaut und 22 Jahre lang hinter dem Tresen gestanden. Tag für Tag. Manchmal hat sie nach Feierabend vor Erschöpfung geweint. Aber irgendwie hat sie sich doch immer wieder motivieren können. „Gretchen war 'ne gute Wirtin“, sagt Nuschel-Dieter. Sie hat zugehört, wenn Gäste ihren Kummer erzählten, unermüdlich Bier geschleppt, einem Gast hat sie sogar das Tanzen beigebracht.

Mittlerweile ist Gretchen Bass 94 Jahre alt, lebt im Seniorenheim und wird extra heute zur Feier des Tages in die Kneipe zurückkehren. Ihren Humor hat sie behalten. „Der Gast ist König, aber der Wirt kein Sklave“, sagt sie und grinst. Sie erzählt, mit welchem Trick sie damals ausdauernde Gäste zum Gehen gebracht hat. „Dann machte ich im Hinterzimmer das Licht an. Für die Beamten der benachbarten Wache war das das Zeichen, vorbeizukommen und den Feierabend offiziell zu machen“, sagt sie verschmitzt.

Chef am Zapfhahn ist seit 28 Jahren Sohn Jürgen (55). Ältere Gäste kennen ihn noch, als er als kleiner Buttje nach der Schule vorbeikam. Er will, dass die Bilanz stimmt. Zuerst wollte er die Gaststätte als Fußballtreff etablieren und stellte überall HSV-Wimpel auf. Danach wurde „Bei Jürgen“ maritim, der Chef hängte Anker und

# unter Rockern



Familienbetrieb in der Marckmannstraße: Marek, Gretchen, Rita, Jürgen und Gisela Bass. Auf das Dach hat Wirt Jürgen ein Motorrad gestellt, denn sonnabends machen Biker auf ihren Touren hier gern Stopp

Fischernetze an die Wand, dann wieder alles zur Formel 1. Hardrock als Thema lief auch nicht gut. Nun treffen sich „Bei Jürgen“ auch Motorradfahrer gerne.

„Ein paar Mal war ich schon kurz vorm Aufgeben, weil es sich kaum lohnte“, sagt Jürgen Bass. Aber er hielt durch. Wegen der Familientradition, weil man als Wirt eben doch einen der schönsten Berufe hat und weil Stammgästen wie Nuschel-Dieter dann ein Stück Heimat genommen würde.

Aber so weit ist es noch lange nicht, denn irgendwann soll Sohn Marek (34) übernehmen. Heute wird



So sah es in der Marckmannstraße im Gründungsjahr aus. Hinten rechts ist das Lokal zu sehen, drum herum Spuren des Krieges

aber erst mal gefeiert. Die Familie kommt, ebenso alte Stammgäste und Motorradfahrer. Alle Getränke werden ab 9 Uhr zum halben Preis verkauft, ab 16 Uhr wird gegrillt. Dafür baut die

Familie einen Grill auf und stellt Bänke vor die Tür. Und wer weiß, vielleicht verlässt Nuschel-Dieter zur Feier des Tages sogar seinen Stammplatz und gesellt sich dazu.



Dieter, schon ewig Gast des Hauses, sitzt immer an der Tür



Unbezahlte „Zettel“ der Gäste stapeln sich im Regal, einige sind schon vergilbt. Die höchsten Schulden: 1500 Euro, die ältesten sind von 1976

## Michael Beckereit wird Wasserchef

Freitag: Kein Mehrheitsverkauf!

In der Branche ist er als Privatisierer von städtischen Wasserversorgern bekannt – aber Dr. Michael Beckereit (Foto) kommt nicht als Verkäufer der Wasserwerke (HWW), versicherte



Beckereit hat, bevor er in Essen anheuerte, städtische Wasserwerke vor allem in Ostdeutschland privatisiert. Senator Freitag wies Spekulationen über einen HWW-Verkauf zurück.

Umweltsenator Michael Freitag (CDU).

Das 53-jährige Vorstandsmitglied der „Emschergenossenschaft und Lippeverband“ in Essen, wird – wie die MOPO ankündigte – ab 1. Januar 2005 Geschäftsführer. Der Aufsichtsrat hat ihn mehrheitlich zum Nachfolger von Dr. Hanno Hames gewählt, dessen Vertrag ausläuft.

„Das erfolgreiche Unternehmen wird immer mehrheitlich bei der Stadt bleiben“, sagte er.

Einen Teilverkauf schloss er nicht aus, betonte aber: „Der Senat sieht darin derzeit keinen Vorteil.“ Beckereit will mit Frau – „sie wollte immer nach Hamburg“ – und drei Söhnen an die Elbe ziehen. (sm)

## Ein Aussichtsturm für die HafenCity

Rundumblick gewährt neue Einblicke

Die HafenCity hat einen neuen Magneten, der die Hamburger in den entstehenden Stadtteil zwischen Speicherstadt und Elbe ziehen soll. Gestern eröffnete Stadtentwicklungssenator Michael Freitag den ersten „Viewpoint“.

Angelehnt an die InfoBox am Potsdamer Platz in Berlin, soll der 13,20 Meter hohe Aussichtspunkt, direkt neben dem neuen Kreuzfahrtterminal, den Menschen einen Einblick in die Entwicklungen der HafenCity geben.

In luftiger Höhe haben die Besucher einen uneingeschränkten Rundumblick auf den fast fertigen Sandtorkai, die Baustelle am Dalmannkai und das Treiben am Kreuzfahrtterminal. Doch nicht nur die HafenCity liegt im Blickfeld: Die Elbbrücken sind zu sehen, auch die Harburger Berge

und das Leben an der Hafenkante von St. Pauli.

Wenn die Zeit reif ist und es an anderer Stelle in der HafenCity weitergeht, wird der Viewpoint umziehen. Immer dorthin, wo es gerade etwas Neues zu entdecken gibt. (if)



Wie ein Leuchtturm ragt der neue Viewpoint in den Hamburger Himmel